



## Verhandlungen der k. k. geologischen Reichsanstalt.

### Schlussnummer.

**Inhalt:** Eingesendete Mittheilungen: R. Hoernes, Diabas von Lebring bei Wildon und von Kaindorf bei Leibnitz. — Literatur-Notizen: Dr. Gustav Leonhard, weil. Prof. in Heidelberg, Grundzüge der Geognosie und Geologie. Vierte, vermehrte und verbesserte Auflage nach des Verfassers Tode besorgt durch R. Hoernes. Leipzig 1889. — Einwendungen für die Bibliothek: Einzelwerke und Separatdrucke; Zeit- und Gesellschaftsschriften. — Register.

**NB.** Die Autoren sind für den Inhalt ihrer Mittheilungen verantwortlich.

### Eingesendete Mittheilungen.

**R. Hoernes.** Diabas von Lebring bei Wildon und von Kaindorf bei Leibnitz.

Ueber diese beiden, von mir im Laufe des Sommers besuchten, interessanten Diabasvorkommnisse sind bereits Angaben in der älteren Literatur vorhanden, doch wurde ich erst durch Collegen Frisch auf veranlasst, dieselben, welche in Stur's „Geologie der Steiermark“ keine Erwähnung gefunden haben, aufzusuchen. Herr Professor Dr. J. Frisch auf machte mir die Mittheilung, dass bei Lebring am rechten Ufer der Mur, unmittelbar oberhalb der Brücke ein dunkles Massengestein anstehe und bei niederem Wasserstande aus den Wellen des Flusses hervortauche. Ich besuchte diesen Aufschluss am 17. Juli und fand in der That daselbst in ziemlicher Ausdehnung ein dunkelgrünes, hartes Gestein, über welches die Mur in unruhigem Laufe stromschnellenartig herabraust. Einige der aus dem Wasser hervorschauenden Klippen zeigten in diesem Gesteine, das sich bei der späteren Untersuchung als Diabas erwies, bis zehn Centimeter starke Adern von Asbest (wohl Chrysotil?). An der nördlichsten Stelle des Aufschlusses wurde auch Thonschiefer beobachtet. Wie nach der Lage der Oertlichkeit zu vermuthen war, erwiesen sich die mitgebrachten Handstücke des Diabas als ziemlich zersetzt und Dünnschliffe geben kein besonders schönes Bild. Das Vorkommen hat schon Anker gekannt, wie Stücke erweisen, die mit Fundortsangabe von seiner Hand im Joanneum liegen, sowie eine Bemerkung Rolle's gelegentlich der Besprechung des Basaltes von Weitendorf bei Wildon (Jahrbuch der k. k. geologischen Reichsanstalt. 1856, Bd. VII, pag. 595): „Unter der Tertiär- und Diluvialbedeckung dürfte der Basalt jedenfalls eine grössere Verbreitung besitzen. Dies bemerkte Anker schon und fügt bei, dass er auch unweit Lebring am Ufer der

Mur Spuren von einem Basaltvorkommen beobachtet habe.“ Anker's Aufsatz: „Bemerkungen über die vulcanischen Gegenden Steiermarks“ in Boué's Journal de géologie, Bd. I, Paris 1830 ist mir augenblicklich nicht zur Hand, ich muss mich daher auf Wiedergabe des Rolle'schen Citates beschränken. Dass es sich bei Lebring nicht um ein Vorkommen eines jungen Basaltes, sondern um ein altes, wahrscheinlich paläozoisches Massengestein handelt, bedarf wohl keiner weiteren Erörterung.

An anderer Stelle des oben citirten Bandes des Jahrbuches der k. k. geologischen Reichsanstalt, pag. 247, erwähnt Rolle ein solches Gestein aus der Umgebung von Leibnitz mit folgenden Worten: „Eine aphanitartige Einlagerung in dem Uebergangsschiefer von Grottenhofen verdient noch erwähnt zu werden. Es ist ein massiges, scharfeckig klüftiges Gestein, welches gewöhnlich in ockerig angelauenen Klüftflächen bricht. Auf dem frischen Bruche zeigt es eine feinkörnige, grünlichgraue Masse von rauhem, unebenem Bruche mit einzelnen schwärzlichen Punkten. Vor dem Löthrohre schmilzt es. — Es besteht auf dieser grünsteinartigen Masse ein Steinbruch an dem Wege, der von Grottenhofen zwischen den Schieferhöhen hindurch nach Untertilmitsch führt.“ Dieses Gestein ist dann später noch einmal Gegenstand der Untersuchung gewesen, ohne dass diese indess die Natur desselben endgiltig festgestellt hätte. (Vergl. Jahrbuch der k. k. geologischen Reichsanstalt. 1878, Bd. XXVIII, pag. 508.) Ich habe diese Stelle am 21. Juli in Begleitung des Herrn W Rozband besucht, dem sie seit längerer Zeit bekannt war. Sie liegt auf dem Wege von Kaindorf nach Kainberg und bietet jetzt Gelegenheit zu weiteren Beobachtungen, da das Gestein zur Gewinnung von Strassenschotter abgebaut wird. Feinkörnigere Partien, wie sie Rolle schildert, gleichen makroskopisch ganz dem bei Lebring vorkommenden Gestein und auch im Dünnschliffe erweisen sich beide Vorkommnisse als gleichartig; es kommen aber bei Kaindorf auch grobkörnigere, gross-krySTALLINISCHE Massen vor, welche dann meist deutliche Kugelstructur zeigen. Diese Kugel-*diabase* geben im Dünnschliffe ein geradezu prachtvolles Bild. Herr Dr. Eduard Hatle hat die genauere petrographische Untersuchung der hier besprochenen Gesteine freundlichst übernommen; hier möchte ich nur noch bemerken, dass Erzeinsprenglinge sowohl in dem Lebringer als in dem Kaindorfer Gestein sehr häufig sind, und dass es mir sehr wahrscheinlich dünkt, dass die Eisenlagerstätten des Sausal, zumal jene von Mattelsberg, mit *Diabas*vorkommen im Zusammenhange stehen.

### Literatur-Notizen.

**Leonhard, Dr. Gustav, weil. Prof. in Heidelberg.** Grundzüge der Geognosie und Geologie. Vierte, vermehrte und verbesserte Auflage, nach des Verfassers Tode besorgt durch R. Hoernes. Leipzig 1889.

Die erste Lieferung dieser neuen Ausgabe erschien bereits 1885, die Erkrankung des Herausgebers hinderte dann das rasche Erscheinen der weiteren Lieferungen, so dass das Werk erst heute in einem umfangreichen Bande (980 Seiten) vorliegt. Von der vorhergegangenen Auflage unterscheidet sich die vierte hauptsächlich durch Aufnahme eines neuen Abschnittes, betitelt „Geologie der Gegenwart“ (pag. 218